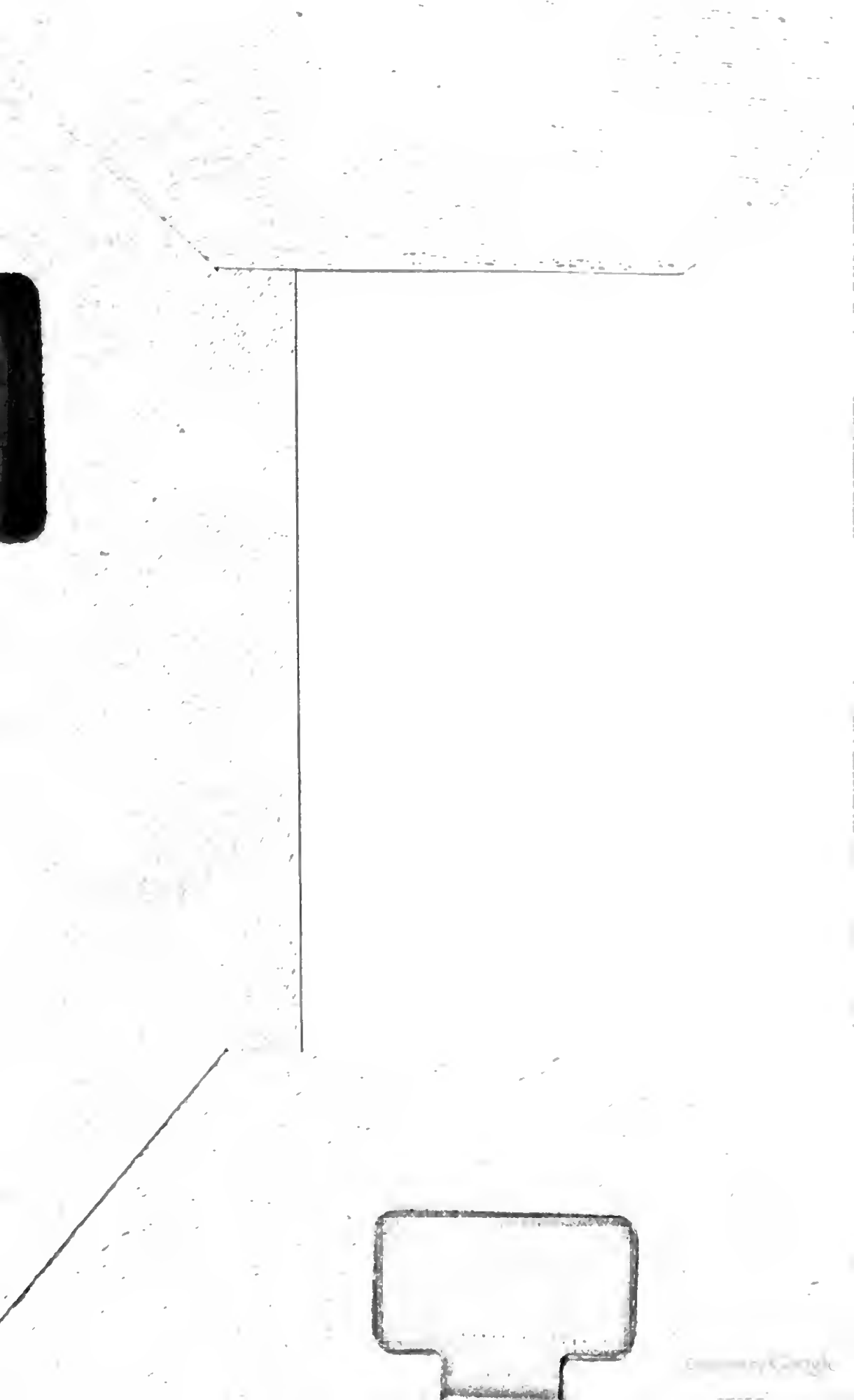
B. N. C.
FIRENZE
1124
8

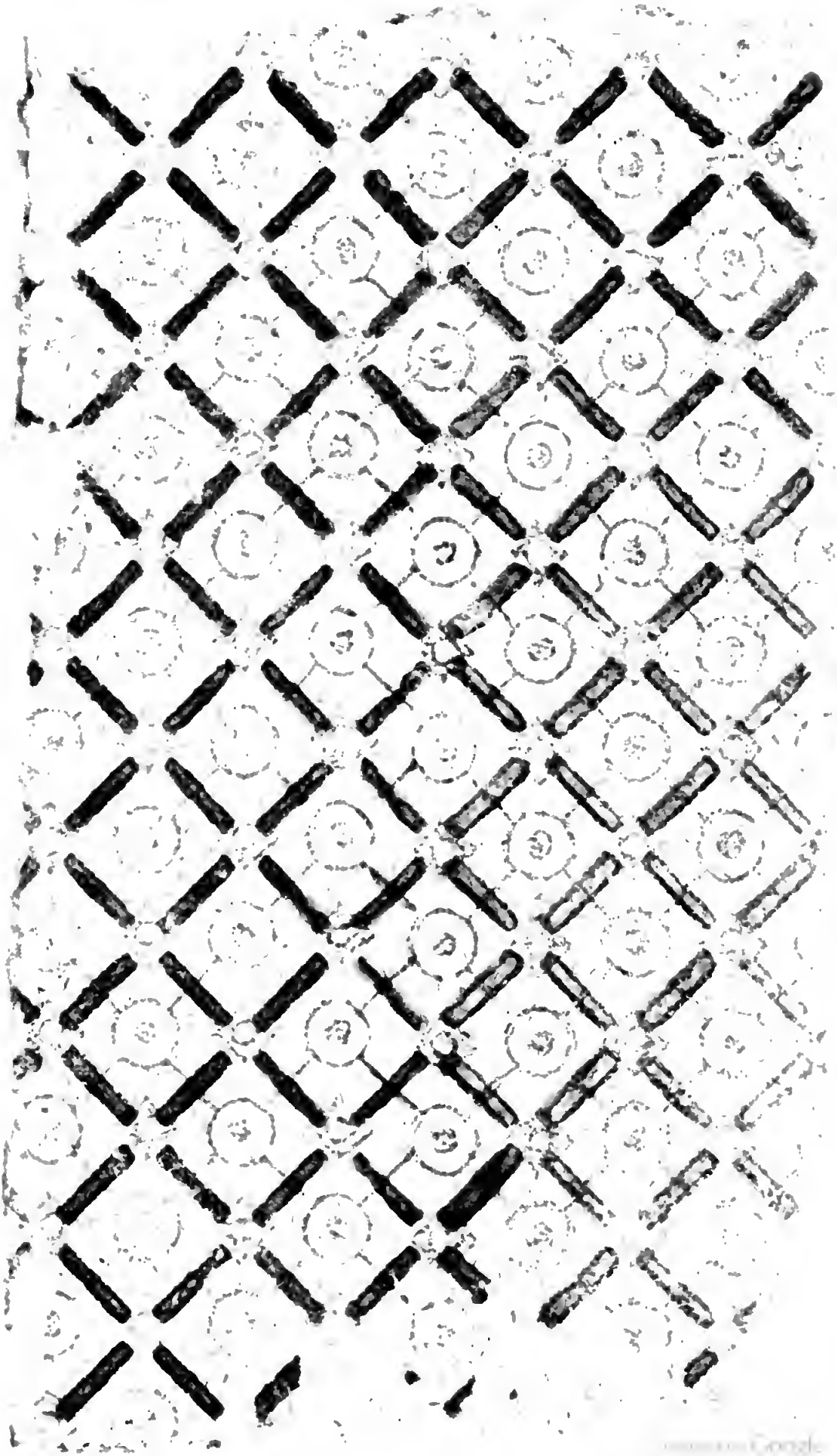


XI

IULLI

EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M.E.D.
DIE 9. IUNII 1791.

1121.8



B

1

1705

B4

XII

ullin / Cristiano Bro-
mnos la bellezza della
azione. Trad. dal Danese.
Venezia 1765

AT
1124
8

Die

Schönheit

der

Schöpfung

in Absicht auf die

Ordnung und den Zusammenhang

der

Geschöpfe.

Aus dem Dänischen

des Herrn

Christian Bromann Tullin

ins Deutsche übersezt

von

Peter Kleen.

Kopenhagen 1765.

Zu finden bey der Witwe Rothen und Prost.

In dieſer ſtillen Ruhe, wo das Leben in ſanfter Ohnmacht hinſinkt, wo Sinne und Ueberlegung der Phantaſie weichen, wo der Sklav in ſeinen Feſſeln Königreiche träumet, und die Götter der Erden wieder Menſchen werden — was ſucheſt du da, mein Geiſt? Iſt der Einſamkeit Land der Seele Zeitvertreib? Iſt der Dunkelheit ſtille Wohnung die Freyſtadt der Vernunft? Und können in dem fruchtbaren Schoos der Nacht zarte Gedanken ruhig zu Wahrheiten aufwachſen?

Ja! almaa[illegible]e Nacht! ſtehe du mir wieder bey! die du vo[illegible]s meine Seele lehrteſt, daß der Schwarm nur [illegible]oren zeuge — dich, Mutter der Wahrheit, wähle ich, Mutter meines Geſanges und Zeugin gegen meinen Freund zu ſeyn.

Wie mild' iſt deine Ruhe! wie reich an koſtbaren Wahrheiten deine Einſamkeit! du, deren ſchwarze Fittige die Geſpenſter des Tages verhüllen, welche die Tugend oftmals ſchrecken, und die Sinne zum Streite wider die Seele auffordern — — komm, Lehrerinn der Weisheit, zünde in meinem Verſtande ein ſo ſternenhelles Licht an, als du dort oben anzündeſt, wo rund umher Myriaden Welten brennen, wo überall Weisheit, Ordnung und Pracht hervorleuchtet — — vertreibe den Tumult der Welt, ſtille den Orcan der Geſchäfte; laß weder der Spitzfindigkeit Dunſt, noch der Unwiſſenheit Nebel, noch falſchen Witz, noch Aberglauben ſich der mitternächtlichen Lampe nähern, welche ich für Philadon und für die Welt angezündet habe.

O! Philadon, dir hat meine Lampe ſchon einmal gebrannt: itz will meine Muſe deinentwegen eine kühne Wallfahrt um den erſchaffenen Kreis wagen; will, indem die Erde ſchläft, wachen,

wachen, um deine Seele zu lichten Flammen anzuzünden.

Ach! hätt' ich aus jener ewigen Welt einen Dollmetscher, der Popens Versuche mit Wahrheiten jener Philosophie vermehren könte, welche die Engel studieren, worin alle Baylens stärkeste Zweifel aufgelöset sind! und könt' ich —— doch dies vermag nur die Sprache der Engel —— könt' ich erzählen, was die sehen, welche hinter dem Vorhang hineinschauen, in die Uhr der Natur schauen, und sehen, wie richtig, wie abgemessen das kleinste Rad zum Besten der Welt gehet!

Aber schweige, verwegener Wunsch! —— —— So leihe denn du, o Young, mir deine Feder, welche die Andacht dir reichte und der Schmerz dir schärfte, diese Feder, die so tief in Lorenzos Herz hineinschrieb, daß ihre Schrift noch itz mit heiligem Glanze vorleuchtet. Dann

will ich meinen Flug dahin nehmen, wo Witz bey der Andacht wohnet und des Philosophen Mund soll Davids Harfe werden, wenn ich, gleich dir begeistert, Engelpsalmen schreiben und meinem Freunde singen kann: Gott ist weise und groß.

Doch muthig, mein Geist! — So groß deine Schwäche, so reich dein Gesang, so stark die Beweise. Jeder deiner Schritte ist mit Wunderwerken der Weisheit besäet, und selbst der Staub reichet dir zum Lobe Gottes die Posaune.

Der todte Klumpen, welcher dort der Möglichkeit entsprang, der Sohn des Nichts, der von dem Vater der Ewigkeit in tausend Graden Leben, Bewegung und Form erhielt, als Zeit und Raum und Ort und Dauer gebohren wurden; der weite Umkreis, worin Materie und Geist von unterschiedener Gattung und Art auf Stuffen emporsteigen; einander immer ähnlicher, doch niemalen ganz ähnlich, alle aber

Glie-

Glieder an derselben Kette; wo Welten in Haufen um andre Welten sich drehen; sich so drehen, daß der Wirbel der einen, den Wirbel der andern drücket, und dennoch keine Kugel nur um einen Sonnenstaub verrückt wird, weit weniger der geringste Staub seit Ewigkeiten umgekommen ist ——— Dieser Klumpen, dieser Kreis, dies All, worin keine Gränzen sind, vermag es, o Philadon, deine Seele bis zur Andacht zu rühren; so soll jeder Atome dir beweisen, daß dort alles Weisheit, Kunst und Pracht und Ordnung ist.

Komm, o Nacht, und rede nun an meiner Stelle, deine Allmachts-Sprache. Laß die Wunder, welche du, bey Myriaden an den Himmeln verbreitest, erzehlen, wer Er ist, der jenes Sternenheer geordnet hat.

Erstaunt steht die Vernunft bloß durch den Glanz, welcher sich in meinem Gesichtskreise sehen

läßt — — nur ein kleiner Fleck des Ganzen — — und doch so groß in seinem Umfange, wie in seinen mindesten Theilen, daß selbst das Auge der Seele kaum mehr zu sehen, sich erkühnet.

Welche Reise von hier bis zu jenem Planeten! von diesem hinauf zu jenem bleichen Fackeln! welcher Anblick, einen Schimmer bis zu Mirakeln aufgekläret zu finden, die bloß ein unerschaffener Geist abmißt und übersieht.

Nimm die Schwingen des Lichts und fleug mit ununterbrochenem Fluge ein Welt-Alter durch, von einer Kugel hinauf zu einer andern. Zähle Sonnen und Welten dort, wo vorher nur Puncte standen, und siehe die erste Sonne im Gesichtskreise erlöschen! dann denke, dein Flug sey geendet; aber wisse, du hast einen neuen Weg vor dir, wo Heere von Welten wimlen, einen eben so endlosen, als der war, wo du herkamst — — Allmächtiger Gott! mir schwindelt; auf

dieser

dieſer Höhe der Almacht ſinken alle meine Denkungskräfte.

So groß biſt du, o Nacht! — doch nicht gnug, daß deine Wunder nicht mit Gedancken umfaßt, daß dieſes Heer der Almacht nicht mit Zahlen berechnet werden kann; nein, nenne mir den Verſtand, der dieſes Heer regiert.

Solten todte Atome ſich ſelbſt daß Leben eingehaucht, und in einem verwirrten Streite wieder einander ſo lange geſtürmet haben; bis nicht durch ein überlegtes, ſondern durch ein bloß zufälliges Werde, der ganze Kreis der Natur ſo ordentlich geformet ward. Solte der Zufall einen Stern und einen Milbe mit ſolcher Ueberlegung gebauet haben, daß wenn der erſte im ſchnellen Fluge durch ſeine Bahn dahin brauſt, die andere nicht zerquetſcht wird? — Verdient dies wohl eine Frage? Ich ſinge nicht für Vieh.

Groß ist die Allmacht, welche mein Gesang itzt anbetet, und wer kann sie recht besingen? —— Kaum dürfen Engel solches wagen. Aber Weisheit, du, welche die Gesetze der Bewegung schrieb, und die Uhr der Welt stellete, wie groß bist auch Du! die Vernunft siehet nur wenig von der Anordnung, nach welcher alles regieret wird; ihr ist das meiste ein Räthsel; doch was sie siehet, ist ihr genug, Beweis genug, daß der Beste, der Allerweiseste, die Wahl getroffen hat.

Waren es erschaffene Finger, welche eine so künstliche Uhr bauten, als unser Planetensystem, daß stets sich umdrehet, nie sich abnützt, und stets in gleich Gewichte bleibet? Ja! Welten selbst vergiengen, wofern nur ein Dunst vergienge. Sind Kräfte von Millionen einen Augenblick hinreichend nur einen einzigen dieser Atlas-Körper zu tragen, die auf der bloßen Luft sich dort oben wälzen, und durch gegenseitigen Zug und

Stoß

Stoß beysammen stehen? gleichwol wird alles dorten — wodurch? — wodurch? — o Freund! — — durch das weise Gesetz der Ordnung gehalten. Solte diese ihre Vorsorge einer Mücke entziehen, so würde sofort jede Welt aus dem Punkt ihres Gleichgewichtes zurück in das Chaos stürzen.

Dieses der Ewigkeit Gesetz, dies Grundgesetz der Schöpfung theilte den Thierkreis ab, und schrieb auf den abgemessenen Ruthen: In dieser Bahn laufe du, Erde, und mit dir deine benachbarte Kugeln, und mache meine Herrlichkeit der Welt offenbar. Im Cirkul dieser Kugeln — die Almacht kennt nichts leeres — — ließ es, aus Liebe für alle Wesen, einen Mittelpunkt von Feuer entstehen, und gebot ihm: vertheile rund um her die Wärme, daß Licht und die Fruchtbarkeit, die jedes bedarf. Der Zeitraum eines jeden einzelnen Jahres, ja noch mehr, jede Stunde, jede Secunde wurde so genau abgezirkelt, daß der Mensch auf dem Grunde dieser

Ord-

Ordnung der Planeten-Prophet werden und zu der Welten jährlichen Wege die Reise-Charte schreiben kann.

O schäme dich, Philadon, wenn du die Wahrheit bloß glaubst, welche die Nacht dir so mathematisch beweiset! Hast du nicht hier Euklidische Beweise? So glaub es dann nicht blos, sondern sieh und fühl es, daß Gott groß ist. Ja brenne von heiligem Lobe so hell, als die Pracht der Nacht. Brenne stärker als Orion, du brennest nie allein. Die Nacht giebt Gesellschaft gnug, und nicht die Nacht alleine; nein, das Schauspiel der Ordnung hat mehr denn einen Act.

Schon eröfnet sich ein neuer, und in dieser Stunde der Mitternacht (*) ladet bereits der Morgen-

(*) In dieser Stunde der Mitternacht ist ein Zusatz, der folgende Veranlassung hat. Der seelige Tullin hatte in seinen Manuschript gesetzt, die Mitternachts-Lerche. Die Gesellschaft welche seinem Gedichte

Morgen-Lerche Flug Philadon ein, auf neue Wunder zu schauen, wie die Nacht stirbt, und alle Fackeln des Himmels, in der Gebuhrtsstunde des Tages, durch ein stärkeres Licht verlöschet werden.

Prediger der Allmacht! so lieblich wie deine Stimme, ist dieser neue Act, dessen Inhalt du verkündigest; wie dein Gesang, harmonisch, begin-

dichte den Preis zu erkannte, änderte dieses in Morgen-Lerche. Der Dichter war mit dieser Aendrung unzufrieden, weil die Lerchen in Norwegen des Nachts um 12 Uhr zu singen anfangen, und wenn sie die Ankunft des Morgens verkündigen solten, auch schon vor Anbruch des Tages singen müsten. Vielleicht hätte die Gesellschaft noch antworten können, daß noch immer der Lerche das Prädicat Morgen-Lerche von dem Entzweck ihres Gesanges, nemlich den Tag zu verkündigen, ohne Rücksicht auf die Stunden ihres Gesanges, zu käme. Da ich es nicht habe wagen dürfen, im deutschen Mitternachts-Lerche zu gebrauchen, so unterwerfe ich es den Ausspruch des Publicums, ob ich glücklich gnug gewesen bin, durch meinen Zusatz den Dichter mit seinen Kunstrichtern zu vereinigen.

beginnet die Morgendämmerung und von der östlichen Seite des Himmels her leuchtet Weisheit.

Welche Ordnung, welcher Zusammenhang, welche Harmonie ist in dieser Zwischenzeit, in diesen Halblichte, daß zwischen Licht und Dunkel hindurch bricht, und ehe daß Licht selbst da ist, die ganze Natur durch Dämmerung erfreuet.

Wenn der Glanz der Sonne mit einemmale aus dem Schoos der Dunckelheit hervorbräche, wie gefährlich würde ihr Feuer dem Auge der Geschöpfe seyn! —— wenn selbst die Stralen des Mittags Licht und Wärme nur dürftig anböten, wie schwach würde eine Sonne unsere Erde erfreuen! Nein! Er, der das Licht schuf, war weise. Der Gott, welcher in der Ordnung der Geschöpfe keinen Sprung zuläßt, gebot einer Atmosphäre, der Sonne Stralen zu brechen, und der Erde das Licht nach Graden auszutheilen. Sofort

fort brach am Himmel der Schein erhellter Dünste durch, und das Auge wurde durch Schimmer zum Lichte vorbereitet. Gebrochene Stralen verbreiteten sich über die Hälfte der Erde, und der Tag schritt fort und verschwand auf mehreren Stuffen. Des Himmels zwarzer Abgrund, empfing wechselsweise Farben, und von des Lichtes Gegenschein ward der Horizont mit azurnem Grunde gemahlet, worin Gold und Purpur prangeten: Also ward der Himmel, noch ehe der Tag anbrach, ein Paradis der Augen.

Vieleicht ist Philadon noch den Otterschlangen ähnlich, vieleicht verstopft er seine Ohren, wenn durch des Lichtes Schimmer und des Morgenthaues Tropfen ihm das Werk der Schöpfung zuruffet, daß ein allweiser Verstand dort alles geordnet hat: Laß die Welt taub seyn, ich aber schweige nicht. Die Weisheit ist zu groß, deren Ordnung ich verkündige. Groß war der letzte Act; ein größerer fängt nun an. Ich

zittre,

zittre, Philadon — — — — o! zittre auch du!

Schau, dort sendet die große Seele des Lichts, die Königin der Sterne ihren güldenen Stralenglanz hinter des Berges Gipfel hervor. O Gott! schon der bloße Schein zündet den Himmel an! Was wird geschehen, wenn sie selbst itzt da ist. — — Ja schaudre nur bey dem Glanz, in welchem sie emporsteiget — — Hast du die große Mutter des Lichts gesehen und gemeßen? Schmilz Millionen Kugeln, groß wie unsere Erde, zu einem Feuer zusammen; und dann miß den Körper der Sonne ab.

Erschrecklicher Brand! ungeheure Majestät! o zittre, kleine Erde! erschrecket, ihr Planeten! vor diesem Riesenkörper, der von Cometen genähret wird, und was sich ihm zu sehr nähert, zum Cometen anzündet. Wer löscht sein Feuer aus? Kann diesen Feuerberg, wenn er

dort

dort oben aus seinem Gleichgewichte schreiten solte, das Wasser aller Wolken, die Macht aller Welten aufhalten, daß er nicht niederfalle und alles in Brand setze.

Aber fürchte nichts, Philadon, du schläfest ganz sicher. Laß den Feur-Ocean am Firmamente brennen. Noch ehe die Sonne wurde, hat jene Weisheit, welche mein Gesang dich will kennen lehren, schon deine Furcht durch ihre Fürsorge unnöthig gemacht. Als ihre schaffende Stimme zum Lichte sprach: Werde; sprach sie zugleich: " Soune, hier sind deine Gränzen ab- " gemessen; Sey mancher Welt Licht; Erleuch- " te dort alles; Sey aber nicht deines Bezirks " Schrecken, sondern seine Lust, sein Licht und " Leben.

Wie! fühlest du nicht Licht und Wärme in deiner Seele? fühlest du nicht einen Stral von Ihm herunter, der alle diese Fackeln in ihren

Systemen jede an denjenigen Punkt befestigte, daß die Flammen niemals drohen, und doch zum algemeinem Wohl der Natur Wärme gnug geben? Durch seinen almächtigen Winck wird selbst Hölle zu Wollust. Aus einem Feuer des Entsetzens fliest Vergnügen auf die Geschöpfe. Zehn tausend Welten in Flammen sind ein Schauspiel dem Auge, und in dir, nicht zu ertragender Glanz, wohnet Leben.

Kniee nun Bewohner der Morgenländer vor der Königin des Himmels. Ja, kann eine Creatur die Ehre der Götter verdienen; soll gegen Pracht und Hoheit die Demuth eine Pflicht seyn; so beuge dich vor diesem Glanze! — — Mich wundert es nicht — bloß schon die Pracht des Vorboten flöste Ehrfurt ein. Aurora kam, öfnete die Pforten des Himmels, und sogleich verlohr sich der dicke Dunst der Nacht in güldnen Wolcken, und der Königliche Weg der Sonne ward mit Purpurrosen bestreuet. Zephyr ging

voran,

voran, machte die Luft rein, und goß über alle Pflanzen einen milden Perlenthau aus, deſſen kühler Nahrungsſaft mehr und mehr durch der Sonnen fruchtbares Feuer in jeder Saft-Röhre ausgebreitet wurde.

Fahre hin, liebenswürdige Nacht, meine Lehrerin und Freundin! deine Herrlichkeit verſchwand, doch nein! ſie ward in größere Herrlichkeit verwandelt; denn als deine Pracht entwich, empfing die Natur eine andere zweyfältig wieder. Meiner Lampe dunkler Schein und deiner Lampen Glanz wurden zu gleicher Zeit von dem ſtärkeren Licht des Tages verdunckelt, da die Sonne das Land des Todes zu einem Paradis, und die ſtille Ruhe des Schlafes in Leben, in Geſang und in Tanz verwandelte.

Wie erhebt ſich nunmehr mein Geſang! eine neue Natur ſteht auf, in ſichtbare Almacht gekleidet, vorhin mit Nacht bedecket. Hier tritt

eine Welt hervor, durch das Licht der Sonne aus ihrem Dunklen hervorgezogen, wie dort durch den Frühling der ersten Schöpfung. O Gott! wie almächtig erscheint Alles! Reiche mir tausend Augen und laß mich meine Blicke theilen — — Was soll ich zuerst beschauen? — — einen Berg? — — eine Mücke? — — — das Ganze? — — — da Berg und Mücke und das Ganze gleich voll von Gott ist? Ich weiß nicht, was in aller dieser Herrlichkeit, mit einem einzigen Blicke entdecket, das Gröste ist, ob die Ordnung oder die Pracht: Jeder Theil ist groß für sich; und alle zusammen genommen Beweisen nur aufs neue, was schon jeder Theil gesagt hat.

Sey du, dem Himmel benachtbartes Gebirg, zu meiner Betrachtung erkohren: Du Schuzwehr gegen die Macht des Sturmes, du, der Wasser-Quellen Mutter, des Reichthums Vorraths-Cammer und der Fruchtbarkeit Bruder, du

Ge-

Gebürge, das deinem Thale Sonne und Licht und Näſſe austheilet! erzähle deines Schöpfers Kunſt! — — — doch das Thal iſt zu ſchön. Mein Auge fliegt dahin, wo Edens Flora zwiſchen Blumen umher wandelt, und mit jedem Schritt die prächtige Tracht deines Ordens verändert, itzt gelb, nun roth, dann grün. Können Sinne und Verſtand noch größere Luſt genießen? Das Werk der Weisheit, — — — es ſteiget vieleicht bis ins Unendliche! O Thal! ja du biſt ſchön, aber höre, dein Schöpfer redet:

" Die kleinſte deiner Blumen hat ein
" Thal; ſo ſchön wie du, dies Thal iſt
" wieder mit Saamen gefüllet, deſſen
" kleinſtes Körnchen in ſeinem Punkt zehn
" tauſend neue Hälmchen einſchließet,
" deren Körnchen wiederum Mütter von
" Millionen ſind.

Nun zermalme ein Senfkorn und ſieh eine Welt ſterben.

Wo bleibst du Philadon? Ich verliere dich und mich in dieser Fruchtbarkeit, welche die Sinne übersteiget. Vorher ruften die Himmel, nun rufen die Erden eben so laut: die Kette der Geschöpfe ist dem Wesen unsers Schöpfers gleich! Alles, wohin du siehest, ist gedrängt voll von Leben, kein einziger Raum leer, sondern Alles wimmelt, eins immer voll höhern Lebens, als das andere. Aus seinem Schöpfungsworte floß Seele durch alle Himmel bis zum Mittelpunkt der Erde. Jedem Geschöpf ward Form, Nahrung und Bezirk so ordentlich zugetheilet, daß alle das Beste, jedes nach seiner Bestimmung, haben. Allenthalben stehen sie, ihre zahllosen Geschlechter, so wie die zählbaren, gleich einem gemusterten Heere, in Ordnung.

Steh hier stille, mein Geist, und denke so weit du kanst; so weit die Muthmaaßungen eines eingeschränkten Geistes hin in das Gränzenlose reichen können. Suche die Spur der Weisheit

heit auf, welche sich in allen diesem sehen läst. Selbst Erfahrung und Vernunft entwerfen den Plan für deine Muthmaaßungen.

Welch ein Zwischenraum von der bloßen Empfindlichkeit bis zum möglichst großem Verstand — — und hier ist kein leerer Raum — — — — — — Welche Grade der Vernunft vom Plato an, bis zu einem Affen, und von der Vorstellungskraft eines Affen bis zu einer Auster herunter! Welch ein Unterscheid der Größen von dem Körper des Leviathans an, bis zu dem kleinsten Insect, das durch kein Glas entdeckt wird — Von der länge des Lebens, welches dem kronentragenden Hirsche zu Theile wird, bis zu demjenigen, welches das Ephemeron in einem Tage vollendet. Solte dieser große Raum vom untersten an, bis hinauf — — — wer weiß, wie weit? — — angefüllet seyn? Solten Geist, Körper und Fähigkeiten gradweise bis zu der Zahl hinauf steigen, welche Niemand ausspricht?

— — Vernunft, Erfahrung, Sehglas und Auge sagen: Ja! Aber wer hat von der Kette der Schöpfung das Ende gesehen? Wo fängt zuerst der Geist an? wie weit reicht die Materie? Wo sind die Punkte, von welchen beyde sich gegen einander ausstrecken, und in welchem Punkte vereinigen sie sich endlich zu einem einzigen?

Hier stutzet jeder Begrif, die Vernunft schweiget, und die Denkungskraft verliehrt sich im Abgrund der Dunkelheit — — — Ja wessen Augen, der nicht selbst Schöpfer ist, können so etwas erreichen? da das Schauspiel der Engel nichts anders ist als ein größerer Schimmer. Gnug — Alles ist angefüllet. — — Welch ein Gedanke!

Nun frage, wer decket dieser großen Menge den Tisch? wer erhält sie alle die lange Ewigkeit hindurch, und wer verbindet sie durch ein Band der Ordnung zusammen in ein Ganzes?

Son-

Sonnen verwehen itzt und Erd-Kugeln zerstieben gegen diese der Vorsehung Wage, gegen diese Sorgfalt für das Ganze, diese Kunst, unendliche Theile nicht bloß in einer Sonne, sondern auch in einem Haare zu übersehen; sogar da, wo das Eine gegen das Andere streitet, wo Donner, Meer, und Sturm und Regen und Feuerflammen, mit Ueberschwemmungen mit Brand und Chaos drohen, dennoch alles, wie vorher, im Zusammenhange zu halten.

Fange vom Lenze der Welt an, und zähle jede Gattung von Geschöpfen, zähle itzt wieder nach, und sage, ob ein Geschlecht fehle. Wird nicht der Tod des einen durch das Leben des andern ersetzet? Also stehet jedes Dinges Leben und Tod täglich im Gleichgewichte.

Der Trieb zur Zeugung, welchen beyde Geschlechter fühlen, kann er ausgerottet, kann die Welt öde gemacht werden? Man hat die gebohr-

nen, man hat die gestorbenen gezählet, aber niemalen entdeckt, daß dem einen Geschlechte seine Gatten gemangelt hätten.

Woher rührt es, wenn unsere Erde Veränderungen leidet, daß theure Zeit, Pest und Krieg sie nicht ausleeren? Woher rührt es, daß Raubthiere nicht die Natur überschwemmen, und, obgleich der Wolf da ist, dennoch keine Schaafe mangeln.

Ja, jedes hat sein Gesetz, vom Cherub an, bis zur Milbe. Nichts ist zu klein, und nichts überflüßig. Der kleinste Sonnenstaub war in der Schöpfung so nöthig, als der unermeßliche Körper, welcher uns das Licht zusendet.

Schaue Philadon, itzt erscheinet der Plan der Schöpfung in seiner Größe, wenn alles voll von Leben, von Kräften, von Trieb und Pflichten ist, deren Wirkung nicht auf ein Einziges,

sondern

sondern auf das Ganze abzielet, und wo auf dem kleinsten Theile das Wohl des Ganzen beruhet. Nicht bloß Sterne halten Sterne empor. Ein Staub ist gleichfals in den Schalen des Gleichgewichts gezählet, und wenn die Sonne ihre Strälen an eine Mücke austheilet; so hilft diese wiederum den Körper der Sonne tragen.

Solchergestalt hängt Alles von Einem Einzigen, und Ein Einziges wieder von Allem ab. Das Beste des Ganzen ist in einer Kette vereinet, woran Würmer eins der großen Glieder ausmachen. Wird Philadon itzt noch fragen: für wen ein Sperling falle?

Was seh' ich dort? ein Geschöpf erhebt sich, das mit einem dunklen Glase sein kurzsichtiges Auge schärfet und mit gebietrischem Blicke nach allen Seiten umherschauend, spricht: "So weit die "Natur reichet, ist alles mein. Für mich sind "jene Lichter hinter der Milchstraße in diese dunk-

"le

" le Ferne geſtellt. Für mich drehet ſich die Er-
" de! Für mich erheben ſich Stürme! Für mich
" iſt alles erſchaffen, vom Engel an bis zum
" Wurme! Ich allein gehe durch die Vernunft
" in die Ewigkeit ein.

Aufgeblaſene Creatur! wer biſt du? Was iſt dein — — — der Raum, welchen du unter den übrichen Theilen ausfülleſt; der Zuſammenhang, worin dein Leben und deine Hoffnung hier mit dem Ganzen ſtehet; biſt du vernünftig ſtolz: ſo ſage nur: Das iſt mein!

Wie klein iſt der Kreis, welchen du überſehen kanſt. Wenn alles für dich erſchaffen iſt; ſo ſtehet das meiſte vergeblich, und der Vorſehung Güte für Millionen wird aufgehoben. O ſchweige — ſonſt belacht dich ein Wurm. Die kleine Blumenknoſpe, des Waldes Einſiedlerin, deren Wuchs du niemalen ſieheſt, ſoll dieſe deinentwegen den Nutzen ihres Weſens verlieren? Nein!

eine

eine Biene hat auch einen Schöpfer, der für ihr Wohl so zärtlich, als für das deinige sorget. Macht das Vergrößerungs-Glas deinen Hochmuth etwa reicher? So suche das Leben auf, das in Erde, Luft, Feuer und Waßer verborgen ist; suche das Thier, welches auf einem Staube neue Welten entdecket, und denke nach, ob sich dieses Thier für dich dort aufhalte.

Nein Monarch der Geschöpfe, verkürze hier deinen Scepter. Du, dessen Schlüsse nur Muthmaaßungen —— der du so seichte von Gott, von der Welt und von dir selber denkest —— Träumer! wie darfst du dir einbilden, ein Mittelpunkt alles Erschaffenen zu seyn? Solch ein thörigtes Vorurtheil macht die Natur zu einer Wüste. Ihr gröster Theil bleibt leer und ihre Schrancken werden enge. Das Labyrinth der Vorsehung hat sonst schon dunckle Gänge; Allein wenn alles auf dich abzielt, so wird es ganz finster.

Wo blieb die Lerche, welche durch ſüßer Töne Klang meinen Philadon zu den Wundern der Morgenröthe einlud? der muntere Wächter, der durch ſeinen Geſang aus der Höhe der Luft die Geſchöpfe zur Andacht erweckte. Sie ſtieg gen Himmel und brannte vom Lobe für Ihn, der den zarten trillernden Hals gebauet hatte; und eben, da ſie ihre Loblieder, ihre Morgen-Pſalmen ſpielte, ward ſie — o Philadon! — — — — ſie ward ein Raub des Falken. Warum ſeufzeſt du? — Iſt ein Seufzer hier philoſophiſch? Soll die Lerche niemalen ſterben? Soll der Falke nicht leben? Würde die Ordnung in der Welt größer, wenn nirgend ein Raubthier blieb? bedenke dich, du, der du ſelbſt das gröſte Raubthier biſt. Noch mehr! wenn alles Leben hat, und ſich vom Leben nähret; welcher Unterſcheid iſt denn zwiſchen einem Raubthier und einem Andern? Iſt der Tod nur eine Veränderung der Geſtalt; ſo iſt ja jeden Dinges Tod nur ein fortdaurendes Werde.

Erst dann, wenn alles nicht bloß für einen Einzigen da ist, bleibt das Gesetz der Ordnung sich in allen Stücken gleich — Du merkest ohne Zweifel den Fehler deines Vorurtheils. Wenn du und der Falke Lerchen essen; so ißt die Lerche den Wurm, und der Wurm den Falken und dich. Ja! die Welt ist Gottes Stadt. Hier hat der geringste Bürger zum Leben und zum möglichsten Glücke mit dir ein gleiches Recht. Zwar hast du einen größeren Rang, aber dieser kann das Gesetz nicht verrücken, dessen großer Befehl das Beste des Ganzen ist. Hier ist alles in einander verknüpft, und diese Kette macht, daß in der Welt der Theile kleinster zur Verknüpfung aller dienet, daß Weisheit, Kunst und Macht das Ganze mehr aufkläret, — und Gott größer, weiser und gütiger wird, denn zuvor.

Werde wieder klug und schweige, aufgeblasener Unverstand, du, der du zum Gipfel des Hochmuths auf Muthmaaßungen hinankletterst, die

die Welt Stückweise siehest, alles bestimst, und alles erdichtest, und ehe du das Land spähen kanst, schon eine Charte davon zeichnest; Ist es Wynder, daß dir das Werck Gottes oft dunkel wird, der du nicht alles, ja nicht einmal das meiste siehest. Aber höre: solte der, welcher das Beste weiß, will und kann, nicht das Beste machen? — — Kriechender Wurm, darfst du Gott erniedrigen?

Siehe Philadon! hier einen flüchtigen Blick in alle die Herrlichkeit, welche in dem Bezirke der Schöpfung liegt! einen ohnmachtigen Versuch, einen Flug mit schwachen Flügeln, deren zarter Nerven-Kraft bald schlaff wird. Meine Muse zeigte nur einen Blick von der Pracht der Welt. Erfahrung, Witz und Tugend kann die Aussichten erweitern. Den wisse, das Werk der Allmacht hat in dem wenigsten mehr, als jener Ohnmacht von dem Meisten gesagt.

Ich ſehe das große All! o wo bleibſt du da? Wenn der Kreis der Sonnen nur ein Punkt von dieſem Ganzen; unſere Erde nur ein Punkt von ihm; und du —— o! wer kann ſolch einen Punkt theilen —— Nein, nun verſchwindet Philadon für mich.

Gleichwohl biſt du kleines Weſen hier; ja biſt hier zu größerer Hoffnung, zu ewigen Abſichten, zum Wohl deiner ſelbſt und der Welt. Biſt der Gegenſtand von den Pflichten vieler, zwar elend wie ein Wurm, aber doch, wie ein Engel geliebt.

Kennſt du auch die Urſache, welche dich zuerſt zum Bürger der Welt beſtimte? War etwa Er, dein Schöpfer, um Bewohner der Welt, um dich — verlegen? O nein! Bey dem bloßen Gedanken von der Möglichkeit der Welt fand er in ſich gnug. Die Engel wiſſen keinen andern Grund ihres Daſeyns, als den, der auch von dem Wurme gilt, und du findeſt bey der

Sonne denſelbigen Grund, welcher dich mit Seraphinen verbindet, er iſt — o Philadon! — — die bloße Liebe.

Wachs' alſo aufs neue, kleine, hinter einem Punkte verſteckte Creatur, und ſteige zum Rang der Engel. Zog die Liebe dich aus dem Nichts hervor, und beſtimte, ehe noch Engel da waren, den Zweck deines Seyns; wie groß wirſt du, mein Freund, da die Liebe, aus einer Menge von Möglichkeiten, dich, als das bequemſte wählte, in der Länge der Schöpfungs-Kette einen Raum auszufüllen, und da ohne dich, die Welt nicht die Beſte war.

Wie ſicher wird deine Hoffnung! — — Ja laß ihre Ausſicht frey, jenſeit der Gränzen dieſer Zeit hinaus reichen. — — Kann wohl die Liebe ihre Wahl ihre freye Wahl vergeſſen? — — Nein in dem Buche der Ewigkeit ſtehet unter den vielen Namen auch der deinige geſchrieben.

Wie

Wie heilig wird deine Pflicht, wenn du nicht bloß da bist, sondern auch voller Lust, voller Hoffnung und Fähigkeit bist, glücklich zu werden. Müssen da nicht Hoffnung und Glück deine Seele zu Dem treiben, der dein und aller Glück will?

Siehe hier eine Pyramide von Geschöpfen sich empor heben, welche alle, Hand in Hand ihrem Ursprung entgegen eilen, Ihm, dem ersten Ihm, dem Freunde der Geschöpfe, welcher, so weit Wesen reichen, von der Spitze auf alle herablächelt. Kom Philadon, kom mit mir, steige durch Heiligkeit hinauf zu deinem Urbilde, dem Heiligsten, dem Grösten, dem großen All in Allem, dem Letzten und dem Ersten, deinem Lichte, deinem Leben, deiner Sonne, deinem Gott, deiner Seeligkeit.

Hier sank mein Geist ohnmächtig hin! Höre, jetzt singen Engel und von den Tönen des Engel-Chores geben Welten den Wiederhall. Ja

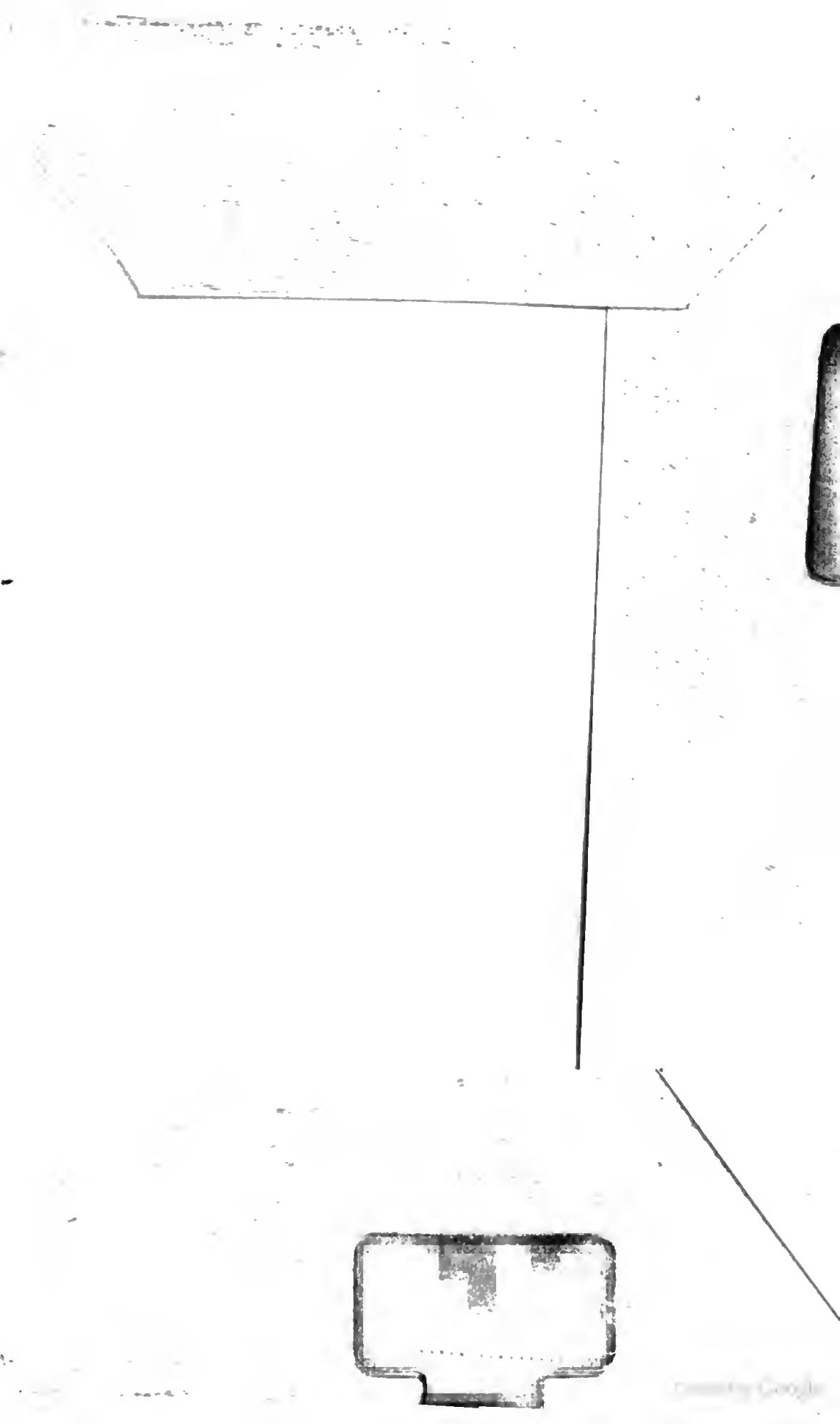
vor den Thron des Unerschaffenen knien Götter nieder und singen: " Heilig, groß und weise und gut bist Du, Du alles Erschaffenen Ursache, Erhalter, Leben und Freund. Nicht bloß der Engel Gott, sondern auch der Milben Vater, der Cherubim nähret, und keinen Wurm verläßt,

Dir sey abermal Heil und Lob
und Preis.

Imprimatur in fidem Protocolli,

J. ERICHSEN.

Gedruckt in Sorde bey Jonas Lindgren,
der Ritterlichen Academie Buchdrucker.

99 961402

Ditta SALVAREZZA s.a.s.
RESTAURO
Via A. Cervi 5 - Roma